

- 11) **Lehrbuch der Fundamentaltheologie** oder Apologetik von Dr. Franz Hettinger, Professor der Theologie in Würzburg. Zweite vermehrte und verbesserte Auflage. Freiburg im Breisgau. Herder'sche Verlagsbuchhandlung 1888. Preis M. 12. — = fl. 7.44.

Die im Jahre 1879 erschienene Fundamentaltheologie des berühmten Prälaten Hettinger liegt nunmehr in zweiter Auflage vor. Ein Blick in dieses Werk, welches bei seinem ersten Erscheinen allenthalben die günstigste Aufnahme gefunden hat (siehe Jahrgang 1881 dieser Zeitschrift, 2. Heft, S. 383 ff.) belehrt uns, daß wir nicht einen einfachen Abdruck der ersten Auflage, sondern in Wahrheit eine vermehrte und verbesserte Auflage vor uns haben. Die Vermehrung besteht hauptsächlich in einer maßvollen Berücksichtigung der neuesten Literatur, die Verbesserung aber darin, daß „manche Gedanken mehr präcisirt“ (Vorrede zur zweiten Auflage) und manche Stellen der heil. Schrift, sowie Citate aus heil. Vätern und Concilien genauer angeführt werden, als dies in der ersten Auflage der Fall war. Daß hiedurch die Gediegenheit des bedeutungsvollen Werkes noch gesteigert ist, leuchtet von selbst ein.

Vinz.

Professor Dr. Martin Fuchs.

- 12) **Die Grundfragen der Erkenntnistheorie.** Kritik der bisherigen erkenntnistheoretischen Standpunkte und Grundlegung des kritischen Realismus. Von Dr. Engelbert Lorenz Fischer. Mainz, Kirchheim 1887. S. 498. Preis M. 7. — = fl. 4.34.

Der Verfasser zieht, wie schon der Titel sagt, alle bisherigen erkenntnistheoretischen Theorien, ganz besonders die idealistischen, vor sein Forum und unterwirft dieselben einer maßvollen, ruhigen und nach Unparteilichkeit strebenden Kritik. Wenn dabei „der kritische Idealismus Kant's“ und „der Semi-Idealismus der neueren Naturwissenschaft“ in vorzüglicher Weise untersucht werden, so erklärt sich das von selber. Das Resultat dieser Kritik ist, „daß der status quo der gegenwärtig dominirenden idealistischen Erkenntnistheorie nicht mehr unverändert festzuhalten sei.“ Den Verfasser befriedigen aber auch die bisherigen realistischen Theorien eines Aristoteles, heil. Thomas, Comte's, Kirchmann's, Trendelenburg's und anderer nicht und deshalb sucht er einen neuen Standpunkt zu gewinnen, den er als „kritischen Realismus“ bezeichnen will.

Ein Werk, das alle bisherigen Systeme der Noetik als mehr oder minder irrig verwirft, fordert von selber die Kritik heraus, auch wenn der Verfasser nicht eine solche erwartete. Leider kann die Quartalschrift nicht den Raum bieten, um auch nur die Punkte anzudeuten, in denen man mit dem Verfasser nicht einverstanden sein kann. Wir greifen deshalb nur einen Punkt, allerdings den wichtigsten, heraus, um die Kritik des Verfassers zu kritisiren. Es scheint uns nämlich, daß Fischer die Aristotelische Erkenntnistheorie nicht richtig verstanden hat, wenn er glaubt, Aristoteles lehre bezüglich der Sinneswahrnehmung, daß wir „lediglich die in unseren Sinnen her-

vorgebrachten sensiblen Formen erkennen," aber nicht im Stande sind, „über diese Sphäre hinaus zu den realen Dingen und ihrer Beschaffenheiten selbst zu gelangen“. (S. 302.) Nach Aristoteles sind die *ἰδῆαι* nicht das Object der Sinneserkenntnis, sondern sie sind das Mittel und Princip derselben, nicht *id, quod cognoscimus*, sondern *id, quo cognoscimus*. Aus diesem Mißverständnis leiten sich auch all' die vielen Widersprüche und Fehler her, die Fischer in der aristotelischen Noetik finden will, wie es auch den Grund bildet, warum er die thomistische Erkenntnislehre im Wesentlichen für irrig erklärt. Hätte Aristoteles die Sinneswahrnehmung in solcher Weise gefaßt, dann wäre auch er dem Subjectivismus verfallen und Fischer hätte recht mit seiner Behauptung, daß eine solche „Erschütterung des Fundamentes sich nothwendig auf das ganze Gebäude des Systems erstreckt. Denn wenn die objective Gültigkeit der Wahrnehmungen nicht erwiesen ist, dann noch weniger die der Begriffe.“ S. 305.

Um diesen Defect der aristotelisch-scholastischen Noetik zu verbessern, stellt der Verfasser seinen kritischen Realismus auf, der darin besteht, daß „unsere Sinnesorgane nicht bloß von außen Einwirkungen erleiden, sondern auch sofort nach außen zurückwirken.“ S. 438. Wir haben uns Mühe gegeben herauszubringen, wie der Verfasser sich diese Rückwirkung des Sinnesapparates denkt. Versteht er darunter die der Sinnesperception von Natur aus eigene und unmittelbare Beziehung auf das äußere Object, dann hat er damit nichts Neues gesagt, denn die alte Schule betont diesen Charakter der Objectivität unserer niederen und höheren Erkenntnis allüberall, weshalb sie die Vorstellung gern mit *intentio* ausdrückt, um die im Erkenntnisacte liegende Relation zur Geltung zu bringen. Versteht derselbe diese Rückwirkung in einem anderen Sinne, dann dürfte es schwer werden, die Immanenz der äußeren Sinneswahrnehmung aufrecht zu halten. Dabei anerkennen wir mit Freude die trefflichen Gedanken, mit welchen er für die Objectivität der äußeren Wahrnehmung eintritt. Der Verfasser versteht es überhaupt meisterhaft, die Schwächen der gegnerischen Systeme in scharfsinniger Weise auszubenten, ohne deren Verdienste zu übergehen. Dies gibt dem Buche eine gewisse Frische und bewirkt, daß auch der Fachmann die oft breiten Erörterungen nicht ungern liest.

Eichstätt.

Regens Dr. Mathias Schneid.

- 13) **Sebastian Brunner.** Ein Lebensbild, zugleich ein Stück Zeit- und Kirchengeschichte. Festgabe zur Secundizfeier des Dr. phil. et theol. S. Brunner. Von Dr. Josef Scheicher. Verlag von L. Wösl in Würzburg und Wien. 1888. 348 S. in 8°. Preis M. 2.40 = fl. 1.20.

Sebastian Brunner ist einer der originellsten, fruchtbarsten und bedeutendsten Schriftsteller der Gegenwart. Begabung und Neigung, besonders aber die Umstände, unter denen er lebte und wirkte, haben ihn dazu gemacht. Er ist eine literarische Größe als Erzähler, Kritiker, Historiker und Reise-Schriftsteller; das Hauptgebiet aber, das er am liebsten bearbeitet und auf